

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Haushaltungskurs

Sunlicht-Institut für Haushaltungskunde <Mannheim>

Mannheim, [ca. 1915]

Die tägliche Reinigung der Wohnung

urn:nbn:de:bsz:31-106241

absaugen läßt. Meistens müssen elektrische Bohrer und Staubsauger etwa alle zwei Jahre frisch geschmiert werden. Am besten läßt man diese Arbeit in einem Fachgeschäft ausführen; es kostet nur ganz wenig und wird dort einwandfrei gemacht. Will man es selber tun, so muß man sich unbedingt ein gutes, nicht harzendes Öl dafür besorgen, weil man sonst leicht mehr verdirbt als gut macht.

Die tägliche Reinigung der Wohnung.

Wir sind passend und nett angezogen und haben die geeigneten Arbeitsgeräte in tadellosem Zustand zur Hand. So vorbereitet können wir wohlgenut an die Hausarbeit herangehen. Doch seien ein paar allgemeine Bemerkungen vorausgeschickt.

Sauberkeit und Ordnung wollen wir bei der täglichen Reinigung unserer Wohnung erzielen, aber beides nicht als Selbstzweck, sondern zur Erhöhung des Behagens. Hier gibt es nun zwei Klippen, die wir als kluge Hausfrauen vermeiden wollen: sie heißen Unordentlichkeit und Ueberordentlichkeit. Ein nett aufgeräumtes Zimmer, in dem nichts unnötig herumliegt, macht einen angenehmen Eindruck, aber man darf dem Zimmer doch auch anmerken, daß es benutzt wird. So sind das Buch, das auf dem Tischchen neben dem bequemen Sessel bereit liegt, oder die Näharbeit im Körbchen auf dem Nähtisch oder die Papiere auf dem Schreibtisch des Hausherrn keine Unordnung, wie es etwa das Strickzeug auf dem Stuhl, die verstreuten Zeitungsblätter auf Sofa und Tisch sind. Es ist eine sehr gute Angewohnheit, des Abends vor dem Schlafengehen alle „Unordnung“ noch wegzuräumen. Das erleichtert das Reinemachen am nächsten Morgen und beugt der Gefahr vor, daß irgend ein wichtiges Papier in der Eile versehentlich ins Feuer fliegt.

Ein besonderes Kapitel ist der Schreibtisch des Herrn. Er hat sich seine Notizzettel in einer bestimmten Reihenfolge nebeneinander gelegt für die Arbeit am nächsten Tag, aber verständnislose Hände schieben sie beim Abstauben schön „ordentlich“ auf einen Stoß zusammen, wobei vielleicht noch der eine oder andere in den Papierkorb fällt. Da gibt es dann Mißstimmung, Zank, Tränen. Wir möchten der jungen Hausfrau den Rat geben, den Schreibtisch ihres Mannes immer selbst abzustauben, auch wenn ein Mädchen die Hausarbeit macht, und ihm Verständnis für seine Arbeit zu beweisen dadurch, daß sie nichts anders „aufräumt“, als er es haben möchte. Die Menschen sind in ihren Bedürfnissen nach Ordnung sehr verschieden. Es gibt auch pedantische Naturen, denen nichts ordentlich genug liegt.

Die Wohnräume.

In den Wohnräumen rechnen wir Wohn-, Ess- und Herrenzimmer, die wir alle auf die gleiche Weise in Ordnung bringen. Im Winter beginnen wir mit dem Ausräumen des Ofens und mit dem Einrichten des Feuers. Der Aschenkasten wird geleert, die etwa darunter und dahinter sitzende Asche entfernt, die unverbrannten Kohlen aus den Schlacken herausgesucht und das Feuerungsmaterial in den Ofen eingelegt. Hat man mehrere Öfen in der Wohnung zu richten, so erledigt man diese Arbeit natürlich auf einmal, damit man nicht in jedem Zimmer erst wieder die dazu nötigen Geräte herbeischleppen und nachher die Hände waschen muß. Starkes Stauben beim Ausleeren des Aschenkastens kann vermieden werden, wenn man die Asche vorher etwas anfeuchtet oder ein feuchtes Tuch darüber hält und langsam ausgießt. Zuletzt wird der Ofen von außen gut abgekehrt oder feucht abgewischt.



Ausgießen des Aschenkastens in den Mülleimer
Ein feuchtes Tuch schützt vor Staubentwicklung

Nun tragen wir Stühle und andere kleine Möbel aus dem Zimmer oder stellen sie hoch, z. B. auf den Tisch, den wir zuvor mit einem alten Tuche bedeckt haben. Man säubert den Boden viel schneller und bequemer,

wenn möglichst wenig im Weg steht. Als nächstes bürsten oder kehren wir die Teppiche leicht ab, wozu auch ein nicht zu harter Wurzelbesen dienlich ist, oder reinigen sie mit dem Staubsauger und schlagen sie zusammen.



Stühle und kleine Möbel werden auf den Tisch gestellt

Der Boden wird je nach seiner Beschaffenheit behandelt (Siehe Heft 2). Schiebt man beim Kehren den Besen recht ruhig und gleichmäßig vor sich her, so wird der Staub nicht so stark aufgewirbelt. Stets kehre man von sich weg, damit man den Schmutz nicht mit den Füßen weiterträgt und auch selbst nicht so staubig wird. Ist das Zimmer groß, so kehrt man am besten den Schmutz auf ein paar Häufchen zusammen, damit man ihn nicht durch den ganzen Raum schieben muß. Sofort nach dem Kehren wird er mit Handbesen und Schaufel aufgenommen und in den Mülleimer gegeben. Gegenzug darf während des Kehrens natürlich nicht entstehen, sonst fliegt

der Staub überall herum. Die Kehrichtschaufel sollte nicht zu klein sein, weil man sonst den Schmutz leicht über die Ränder hinauskehrt. Um sich nicht bücken zu müssen, kann man sich an Schaufel und Handbesen einen langen Stiel machen lassen, was besonders für ältere Frauen eine große Annehmlichkeit bedeutet. Der langstielige Handbesen kann zugleich sehr gut dazu dienen, den Staub hinter und unter den Möbelstücken hervorzukehren. Mit Ausnahme von Parkettböden kann man auch gewichste Böden feucht aufziehen, wenn man kaltes Wasser dazu nimmt und das Putztuch recht stark auswindet. Sie werden geplocht, wenn sie wieder trocken sind. Besonders für Schlafzimmer ist diese Reinigungsart zu empfehlen, da jedes Staubaufwirbeln dadurch vermieden wird.

Mit dem **A b s t a u b e n** beginnen wir nicht sofort nach dem Kehren des Zimmers, da der auch bei sorgfältigster Arbeit aufgewirbelte Staub sich zuvor absetzen soll. Schon aus diesem Grunde ist es günstig, wenn man zuerst alle beisammenliegenden Zimmer kehrt und dann alle abstaubt, anstatt, wie es meist geschieht, jedes Zimmer vollständig fertig zu machen, ehe man mit dem nächsten beginnt. Bis man mit dem Boden im letzten Zimmer fertig ist, hat sich der Staub im ersten soweit gesetzt, daß man mit Staubwischen anfangen kann. Diese Art des Arbeitens bedeutet aber auch insofern einen gewissen Zeitgewinn, als man das nötige Arbeitsgerät nicht jedesmal aus der Hand zu legen und dann wieder herbeizuholen braucht. Und wenn durch solche Kleinigkeiten nur 10 Minuten im Tag gewonnen werden, so macht das im Jahr schon 60 Stunden aus.

Beim Staubwischen beginnen wir bei der Türe und arbeiten rings um das Zimmer herum, bis wir von der anderen Seite her wieder an der Tür landen. Zuletzt kommen die Gegenstände in der Mitte des Zimmers, also Tisch, Stühle, Lampe u. dergl. daran. Auf diese Weise wird nichts vergessen und nichts zweimal abgestaubt. Das Staubtuch soll weich sein und nicht fasern oder krazen. Geeignet sind Wolltücher, gestrickte Baumwolltücher und die im Handel käuflichen Staubtücher. Sehr zu empfehlen sind auch die mit farblosem, nicht harzendem Öl getränkten Staubtücher, die den Staub völlig binden und dem Möbel Glanz verleihen. Sie müssen in einer Blechdose aufbewahrt werden, damit das Öl nicht zu schnell verdunstet. Man kann jedes beliebige Staubtuch mit einigen Tropfen Mopöl befeuchtet verwenden. Für kostbare Möbel gebraucht man auch gern Wildledertücher. Wir arbeiten stets mit kräftigem Druck, damit aller Staub gut entfernt wird. Es sei hier auch an das im ersten Hest über neue Möbel Gesagte erinnert.

Von Zeit zu Zeit müssen wir das Staubtuch gut ausschütteln, natürlich aus dem Fenster. Nur nicht gerade auf die Köpfe oder in die Kaffeetassen unserer Mitbewohner oder auf ihre Wäsche! Auch der Schutzmann an der

Ecke darf es nicht sehen, denn eigentlich ist es streng verboten, etwas nach der Straße zu aus dem Fenster zu schütteln. Was sollen die armen Hausfrauen da tun? Wohl dem, der ein geeignetes Hoffenster hat.

Zuletzt reiben wir den Boden mit einem Fadenbesen oder einem trockenen Wolltuch unter dem Schrubber leicht nach.



Handfeger und Schaufel
mit langem Stiel

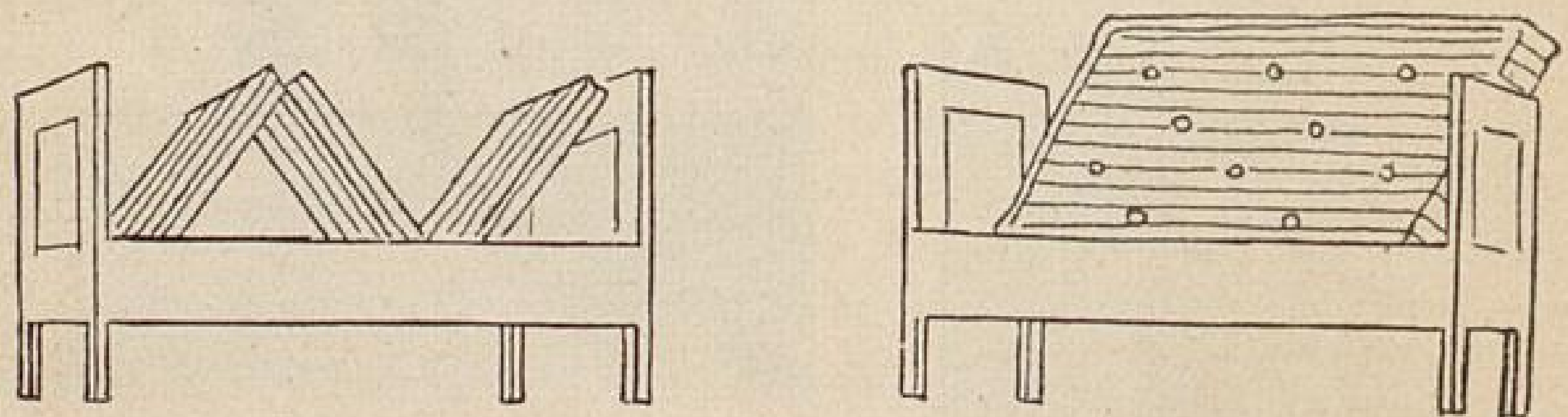


Kehren

Ein Oelwischer (Mop) macht das Kehren mit dem Besen nur noch nötig, wenn besonders viel Schmutz, z. B. Zigarrenasche oder Straßenschmutz an Regentagen ins Zimmer getragen wurde. Sonst genügt das Aufwischen mit dem Mop allein, der allen Staub fortnimmt und bindet, sodaß er nicht aufgewirbelt wird. Man staubt deshalb in diesem Fall zuerst ab und wischt zuletzt den Boden mit dem Oelwischer auf. Der Mop wird nachher ausgeschüttelt, der Staub fällt dann in großen flocken ab.

Das Schlafzimmer.

Die erste Arbeit im Schlafzimmer ist das Auslegen der Betten und das Öffnen der Fenster. Im Sommer kann man die Betten unter die Fenster legen. (Polizeiliche Vorschriften beachten!) Bei feuchtem Wetter tut es jedoch den Betten nicht gut, weil die Federn die Feuchtigkeit stark anziehen und dann klumpen. Die Matratzen werden hoch gestellt und der gleichmäßigen Abnutzung wegen jeden Tag gedreht, Federunterbetten wie die Kissen aufgeschüttelt und zum Lüften über einen Stuhl gelegt. Die Bettvorlagen werden zusammengerollt und aus dem Zimmer genommen. Die Betten sollten mindestens eine Stunde lang lüften; man läßt sie am besten so lange ausliegen, bis man die Wohnräume in Ordnung gebracht hat. Dann werden die Betten zurecht gemacht.



Die Matratzen werden hochgestellt

Nun kommt die Reinigung des Waschtisches daran. Die Haarbürsten werden ausgekämmt, das ausgegangene Haar in die Haartüte oder in den Ofen gesteckt und die Kämmen mit dem Kammbürstchen gereinigt. Schwämme und Waschlappen werden in klarem Wasser ausgespült und zum Trocknen aufgehängt. Trocknen Schwämme öfters nicht aus, so werden sie klitschig. Man kann sie wieder in Ordnung bringen, wenn man sie in Wasser, dem man etwas Salzsäure zugegeben hat, oder in Sodawasser auswäscht. Das Waschwasser wird in den Eimer ausgegossen, Waschbecken und Seifenschale mit Seife leicht ausgebürstet, mit klarem Wasser ausgespült und mit einem Tuch ausgetrocknet. Ebenso werden die Nachtgeschirre behandelt. Wasserkrug und Wasserflasche werden an der Wasserleitung ausgespült, frisch gefüllt und außen abgewischt. Das Wasserglas reibt man täglich mit dem Daumen in klarem Wasser blank und trocknet es mit einem nichtfasernden Tuche. Schließlich wird noch der Spiegel abgewischt, die Waschtischplatte trocken

gerieben, der Eimer ausgegossen und gesäubert und die Handtücher so aufgehängt, daß sie trocknen können, weil sonst Stockflecke entstehen. Ablaufwaschtische werden wie Waschbecken behandelt, Nickelhahnen und -träger müssen gut trocken gerieben werden. Dann wird das Zimmer weiter behandelt, wie wir es bei den Wohnräumen besprochen haben. Zuletzt müssen noch die Bettvorlagen ausgeschüttelt und alles wieder an seinen Platz gebracht werden.

Das Kinderzimmer.

Das Kinderzimmer wird im allgemeinen wie das Schlafzimmer gereinigt, nur sollte der Boden stets feucht aufgewischt werden, um jede Staubentwicklung zu vermeiden. Ölen und Wachsen unterlassen wir vollständig (siehe Heft 2), damit die Kinder nicht ausrutschen und fallen. Die Möbel im Kinderzimmer sollten nie trocken abgestaubt werden. Ganz wenig Feuchtigkeit im Tuch genügt schon, um den Staub gründlich zu entfernen, ohne daß er dabei aufgewirbelt wird.

Flur und Treppe.

Die Reinigung von Flur und Treppe wird meist erst zuletzt nach der Reinigung der Wohnung vorgenommen; bis 10 Uhr aber sollte sie fertig sein, damit das Haus keinen ungepflegten Eindruck macht. Die Fußmatten müssen täglich tüchtig ausgeschüttelt und der Schmutz darunter weggekehrt werden. Läufer werden täglich abgekehrt, gebürstet oder abgesaugt, Flurgarderobe, Türen und Getäfel abgestaubt. Auch das Geländer der Treppe darf nicht vergessen werden. Statt eines Plochers verwendet man bei gewichsten Treppen eine spitze Fiberbürste, mit der man gut in alle Ecken kommt. Nach dem Bürsten wird mit einem wollenen Tuch nachpoliert. Am besten ist auch für Flur und Treppe der Mop.

Badezimmer und Klosett.

Das Badezimmer braucht nur dann jeden Tag gereinigt zu werden, wenn es täglich benützt wird. Die Reinigung beschränkt sich dann auf das Auswaschen und Austrocknen der Badewanne und das Säubern der Waschvorrichtung, die genau so behandelt wird wie der Waschtisch im Schlafzimmer. Schmutzränder im Waschbecken oder in der Badewanne sind mit etwas Vim leicht zu entfernen, wenn Seife nicht genügt. Sand verkrast

die Glasur. Bespritzte Röhren und Wände werden trocken gerieben und zuletzt der Boden feucht aufgewischt.

Die Klosettschüssel sollte täglich einmal mit der Klosettbürste durchgebürstet und nachgespült werden. Von Zeit zu Zeit verwendet man etwas Salzsäure, um sie wieder vollständig hell zu bekommen. Man versäume dann aber ja nicht, sehr reichlich Wasser durchfließen zu lassen. Blumen, Haare, dickes Papier usw. dürfen nicht in das Klosett geworfen werden, weil sie die Ablaufröhre verstopfen. Die Reinigung muß dann meist von Fachleuten besorgt werden und verursacht große Kosten.

An Orten, wo noch keine Wasserspülung vorhanden ist, muß man öfters die Rohre mit heißem Sodawasser durchschwemmen. Gute Reinhaltung und gute Lüftung des Klosetts ist durchaus nötig, wenn man nicht schlechte und ungesunde Luft in der Wohnung haben will. Der Boden im Klosett wird täglich feucht aufgewischt.

Die tägliche Reinigung der Küche.

Ist das Mittagessen beigelegt, so bleibt meist genügend Zeit, um das Frühstücksgeschirr und die zum Vorrichten des Essens benützten Geräte abzuwaschen und einzuräumen. Teigschüsseln u. dergl. werden stets nach Gebrauch sofort mit Wasser gefüllt, ebenso nach dem Anrichten die Kochtöpfe, damit die Speisereste nicht antrocknen.

Nach dem Essen werden zunächst alle Speisereste versorgt und die Abfälle in den Mülleimer geworfen. Dann spülen wir das schmutzigste Geschirr unter dem Wasserhahnen rasch ab und stellen es sortenweise rechts vom Spülstein auf (Klapptisch, Tischwagen).

Gläser und Flaschen werden in lauwarmem Wasser ausgebürstet, mit nichtfaserndem Tuche getrocknet und gleich weggestellt, damit das Tropfbrett frei ist. In zwei Wannen haben wir recht heißes Wasser, das eine zum Abwaschen, das andere zum Nachspülen, und beginnen mit dem am wenigsten schmutzigen Geschirr. Hat man kein Aluminium dabei, so kann man etwas Soda ins Abwaschwasser tun; sonst nimmt man lieber einige Lux-Seifenflocken, die ebenfalls das Fett gut lösen. Auch Alpaccasilber wird in Sodawasser dunkel.

Silber reibt man mit Seife ab und spült es heiß nach, worauf es sofort getrocknet werden muß.

Bestecke mit Holzgriffen dürfen nie in heißes Wasser gelegt werden, weil das Holz die Farbe verliert, sich verzieht und springt. Holzgriffe werden lauwarm abgewaschen und von Zeit zu Zeit ganz wenig

eingefettet. Nicht rostfreie Messerflingen putzen wir auf der Messerputzmaschine oder auch auf einem Lederstück, das auf ein Brettchen aufgenagelt ist, mit Schmirgelpulver oder Vin blank. Manche Hausfrauen benützen dabei einen Korken. In einigen Gegenden ist es üblich, die Messer mit Schmirgelpapier abzureiben, doch werden sie dadurch leicht verkratzt und rascher dünn gerieben. Rostfreie Messer brauchen nicht geputzt zu werden. Dann werden die Messer abgewaschen und sofort getrocknet, damit sie nicht wieder anlaufen. Bleiben sie lange ungeputzt liegen, so bekommen sie, besonders von sauren Speisen, flecke, die sich manchmal einfressen und nur durch Abschleifen wieder weggebracht werden.

Vom Porzellan legen wir nicht zuviel auf einmal in die Wanne, damit nichts zerstoßen wird, und reiben Stück für Stück gründlich mit dem Spültuch, dem Spülpinsel oder einer kleinen Bürste. Diese ist besonders für Tassen und die Schnauben und Henkel von Töpfen sehr praktisch, weil man damit in alle Rillen kommt.



Allerlei Spülbürsten

Als letztes nehmen wir Pfannen und Töpfe. Wir reiben sie zunächst innen mit Zeitungspapier aus, damit das Abwaschwasser nicht zu fettig wird. Ruß am Boden der Kochtöpfe wird vor dem Abwaschen mit Papier entfernt. Aluminiumtöpfe werden sehr schön, wenn man sie mit Aluminiumseife oder -putzpulver und Stahlwolle behandelt. Topfböden,

Pfannen und Blechgeschirre, wie Kuchenbleche und dergleichen sollten nie mit Sand geschauert werden, weil sie dadurch zu stark zerkratzt werden. Speisen und Gebäcke brennen nachher viel leichter darin an, lösen sich auch schwerer ab und die Gefäße rosten, wenn sie längere Zeit nicht gebraucht werden. Man nimmt am besten nur Seife oder höchstens ab und zu etwas Vim auf das Abwaschtuch und seift die Gefäße gut aus. Damit die Handtücher nicht zu schmutzig werden, trocknen wir Pfannen und Töpfe stets zuerst mit dem gut ausgedrückten Abwaschtuch aus.

Messing- und Kupfergeschirre putzt man mit Vim oder mit einem Brei aus angebrühter Kleie, etwas Essig und Salz. Nie darf man in ihnen Speisen längere Zeit stehen lassen, denn nur zu leicht bildet sich der giftige Grünspan. Besonders groß wird diese Gefahr, wenn bei Kupfergeschirren die innere Zinnverkleidung nicht mehr tadellos ist. Man sollte sie lieber gleich frisch verzinnen lassen.

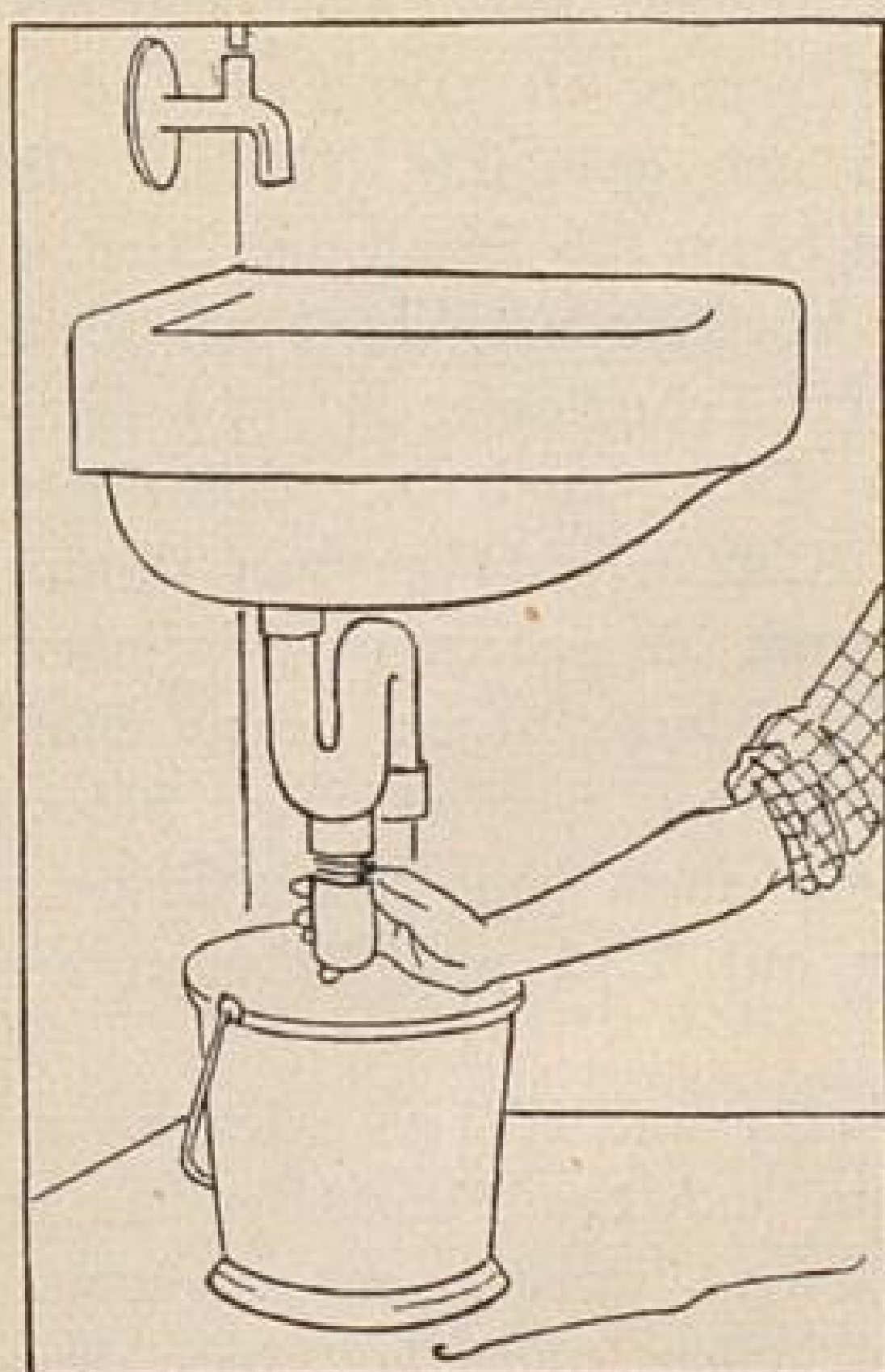
Holzgeschirr darf nicht mit heißem Wasser behandelt werden, weil es dadurch grau wird, sich verzieht und reißt. Es darf auch nicht in der Hitze trocknen. Man wäscht es lauwarm ab, bürstet mit Seife oder mit Vim der Holzfaser nach, spült ab und trocknet es an der Luft. Hartnäckige Fettflecke in Holz, die nicht verschwinden wollen, bestreichen wir mit einem Brei aus Pfeifenerde und Wasser, lassen diesen antrocknen und waschen ihn erst nach einigen Stunden ab. Unter Umständen muß das Verfahren wiederholt werden. Man räumt Holz erst ein, wenn es gut trocken ist.

Zum Abtrocknen des Geschirrs halten wir uns möglichst zwei, noch besser drei Tücher: das eine für Gläser und Flaschen, das andere für Silber und Porzellan und das dritte für Holz, Kochtöpfe und Pfannen. Am besten sind Leinentücher, weil sie am stärksten saugen und nicht fasern. Die Geschirrtücher hängen wir so nahe wie möglich beim Spülstein auf.

Das Einräumen des Geschirres geht mit Hilfe unseres Tischwagens sehr rasch von statten, besonders wenn wir es beim Abtrocknen gleich wieder sortenweise zusammengesetzt haben. Anstelle eines Wagens kann uns auch ein großes Servierbrett dienen, das auf einen Stuhl neben das Abtropfbrett gestellt wird. In ganz kleinen Küchen, wie sie gegenwärtig vielfach gebaut werden, sind beide überflüssig, weil sämtliche Küchenmöbel in Reichweite beisammenstehen.

Zuletzt wird der Herd abgewaschen und, wenn nötig, die Platte mit Vim abgerieben und wieder geschwärzt. Auch die Emailplatten der neuen Herde können mit Vim gesäubert werden. Dann waschen wir unser Abwaschtuch mit heißem Wasser und Seife aus, hängen es zum Trocknen auf, bürsten die Abwaschwannen mit Seife aus und reiben sie innen und außen gut trocken. Schließlich bürsten wir den Spülstein recht gut ab

und spülen ihn mit heißem Wasser sauber aus. Dieses Durchspülen beseitigt zugleich das Fett, das sich gern im Knie des Abzugsrohres festsetzt und es nach und nach verstopft. Ist dies Unheil trotzdem einmal eingetreten, so versuche man zuerst, mit kochendem Sodawasser Luft zu verschaffen. Nützt das nichts, so stelle man einen Eimer unter das Knie und schraube mit einer Zange den Verschluss auf, worauf man mit einem starken am Ende gebogenen Drahte die feststehenden Schmutzstoffe leicht herausholen kann.



Aufdrehen der Schraube am Knie des Ablaufrohres

Nun bleibt nur noch der Küchenboden übrig, den wir wieder je nach seiner Art reinigen, dann können wir uns müde, aber froh ob getaner Arbeit zu unserem Mittagsschläfchen niederlegen.

Die wöchentliche Reinigung.

Im ersten Hest wurde schon ausgeführt, daß wir die wöchentliche gründlichere Reinigung der Zimmer am besten so auf die einzelnen Wochentage verteilen, daß kein Tag mit Arbeit überlastet ist. Wie gründlich und wie oft wir sie vornehmen müssen, das richtet sich darnach, wie stark jeder Raum benutzt wird und wieviel Staub durch die Fenster hereinfliegt. Wir wollen unser Heim gepflegt und sauber halten, aber wir wollen auch keine „Putzteufel“ sein.